

Ben F. Luetje Harry Luetje
Ben F. Luetje Co
Nachfolger von
Bischoff & Kuehl
Berficherung und Grund-
eigentum.

Regenschauern
halten viele Käufer aus der
Stadt fern. Wenn Sie jedoch
hier sind und Sie von einem
dieser häufigen Schauern über-
rascht werden, kommen Sie zu
uns. Ein leichter Luch wird
Ihnen schmecken — mit sehr
ausgewählten und schmackhaften
Sachen.

Krell & Co.
Confectionery
and Pastry.
218 Brady Straße.
Phone 632

Nisson & Hartwig,
Leichenbestatter
und Embalmers
Vollständige Arrangements für Be-
gräbnisse werden auf Wunsch übernom-
men.

Scott County Sparbank
Office: Südwest-Ecke der Dritten und
Brady Straße.
Einbezogenes Kapital \$ 250,000.00
Leberfähige und unge-
richtete Gewinne . . . 400,000.00
Einkommen über . . . 5,600,000.00

Henry Runge's Sons
Martin L. Runge, Geschäftsführer.
Leichenbestatter und Embalmers.
624 westliche 3. Straße, Davenport.
Telephon: Dav. 597.

Meine Anzüge
werden unter meiner persön-
lichen Aufsicht herge-
stellt und sind besser, weil ich
welche Kleider, welche in Daven-
port für das Geld hergestellt
werden.

Alb. Lebuhn
Nationaler
Phone No. 5672-9.
127 westliche 2. Straße,
Davenport, Iowa.

Neues aus Nord Island
Doch die Kampagne des St. Anto-
ny Hospitals, welches Fonds zur Höhe
von \$200,000 sichern möchte, um
umfangreiche Verbesserungen resp.
bauliche Erweiterungen vornehmen
zu können, der Erfolg gekrönt sein
wird, geht wohl am besten aus der
Thatsache hervor, daß es dank des
thätigsten Wirkens der Kampagne-
Arbeiter, das im Freimaurertempel
eingesammelt wurde, konnte berichtet
werden, daß \$38,660 gesammelt
wurden. Bis jetzt sind nahezu ins-
gesamt \$55,000 einberichtet worden
und es stehen noch weitere Berichte
aus.

Die „Knights of Columbus“ sind
die erste Organisation, welche zu die-
sem Fonds Gelder gestiftet haben.
Die Vereinigung zeichnete \$500.
„Edel sei der Mensch, hilfreich und
gut“, was zum Lobe der Bürger von
Nord Island im besten Sinne des
Wortes zutrifft.

„Tramps“, welche verhaftet haben
dürften, sich letzten Dienstag zwecks
militärischer Konfiskation registrieren
zu lassen, werden sich daran thun,
Nord Island zu vermeiden, da Woll-
schneider Miller an sämtliche Unter-
gebene Ordres ausgestellt hat, daß je-
der „Wanderer des Schienenstranges“
unverzüglich verhaftet werden sollte,
falls er keine Identifikationskarte
vorzeigen kann, welche seine Registra-
tion bestätigt. Sollten Verhaftungen
erfolgen, so werden diese Personen
sogleich den Bundesbehörden über-
wiesen werden.

Neues aus Moline.
Wie es im ganzen Lande der Fall
war, so sind auch die Erwartungen
betreffs der Anzahl der registrierten
Personen in Nord Island, Moline und
den übrigen Theil des Counties
weit übertroffen worden, da einge-
troffene Berichte zufolge sich nahe-
zu 9,000 Personen registrieren ließen.
Die Berichte einiger Bezirke sahen
noch aus, jedoch kann mit unfehlbarer
Sicherheit angenommen werden, daß
sich etwas mehr als 9,000 Personen
registrieren ließen.

Carl Dulle jr. von Mt. Moline,
welcher von Bundesbeamten nach Pe-
roria überführt wurde, nachdem er be-
schuldigt worden war, gestohlene Ge-
stände an Soldaten verkauft und un-
passende Bemerkungen gegen die Ver-
einigten Staaten gemacht zu haben,
ist nach Stellung von Bürgerschaft in
Freiheit gesetzt worden. Sein Fall
wird im Oktobertermin zur Verhand-
lung kommen.

Daß eine Person ihre eigene Haus-
nummer versehen kann, gehört wohl
nicht zu den alltäglichen Ereignissen.
Dieses passierte jedoch in Mt. Moline
gelegentlich der Registrierung, als der
Registrierer die in Frage kommende
Person nach der Hausnummer fragte.
Diese wollte keine Antwort zu geben
und es blieb ihr dann nichts anderes
übrig, als mehrere Meilen weit nach
seiner Wohnung zu gehen und die
Hausnummer in Erfahrung zu bringen.
Der Mann schrie sofort zurück
und es dauerte nicht lange, bis er
das Registrierungsformular unter-
zeichnet hatte.

Frau Anna Crespin von No. 209
2. Straße, Moline, stellte sich gestern
Morgens bei dem Polizeiarbeiter ein
und berichtete demselben, daß ihr
Neffe, William Burnett, sie zu töd-
ten gedroht habe. Burnett wurde so-
fort verhaftet und dem Polizeiarbeiter
vorgeführt. Dieser verurtheilte ihn
zu einer Gefängnisstrafe von

vierzig Tagen, schenkte ihm jedoch
die Strafe unter der Bedingung, daß
er sich sofort in der Bundesarmee an-
werben lasse. Burnett verpackt, die-
ses zu thun.

Neues aus Muscatine.
Die Registrierung in Muscatine
zwecks militärischer Konfiskation ist
rechtlich verlaufen und man nimmt
schätzungsweise an, daß sich ungefähr
1200 junge Leute registrieren ließen.
Bis 3 Uhr Nachmittags hatten sich
noch keine 1000 Leute registrieren
lassen, was zur Folge hatte, daß die
Registrierungsbeamten in den Abend-
stunden alle Hände voll zu thun hat-
ten.

Während des Registrierungsstages
und am Tage vorher durchschwärmten
wilde Gerüchte die Stadt, daß bedeu-
tende Aufseherungen stattfinden wür-
den. Es verlautete ferner, daß viele
Literatur vertheilt werden sollte,
welche gegen die Registrierung gerich-
tet war.

Es scheint, daß sich alle feindlichen
Ausländer sowie alle anderen Perso-
nen fremder Geburt registrieren lie-
ßen.

R. Q. Anderson, ein Mitglied der
Miliz in Nord Island, wurde in be-
wußtlosem Zustand nahe Fairport
aufgefunden. Er hatte schwere Ver-
letzungen erlitten, die sich wahrschin-
lich verhängnisvoll erweisen dürften.
Er war von einem Zuge angefahren
worden. Viele Schmitzbrüder und
Spartakusbewerber befanden sich an
seinem Körper und es wird angenom-
men, daß er auch innerlich Schäden
erlitten hatte. Der Schwerverletzte
wurde von einem Arzt verbunden und
später nach seiner Wohnung in Nord
Island überführt.

Anderson soll hier während des
Tages herumgelaufen haben und er
machte dann angeblich den Versuch,
als blinder Passagier nach Nord Is-
land zu fahren. In Fairport wurde
er vom Zuge geworfen und er wollte
die Strecke dann zu Fuß gehen. Der
Unfall scheint bereits Abends passiert
zu sein und der Verletzte lag die gan-
ze Nacht hindurch im Freien.

Die sterblichen Ueberreste von
John King wurden zur letzten Ruhe
auf dem Greenwood Friedhof beige-
setzt. Pastor R. S. Delaporte, Seel-
sorger der deutschen Kongregational-
kirche, hielt den Trauergottesdienst.

Die „Muscatine Manufacturers
Association“, welche eine Veramm-
lung im Hotel Muscatine abhielt,
nahm einen Beschluß an, demzufolge
es den Fabrikantenstellen sehr leicht
gemacht werden soll, Freiheitsbonds
zu kaufen. Die Fabrikanten beschlos-
sen, Freiheitsbonds zu kaufen, um
dieselben dann an die Arbeiter gegen
günstige Zahlungsbedingungen abzu-
geben. Vertreter der „Muscatine
County Liberty Loan Association“
waren anwesend und erklärten die
Freiheitsanleihe auf das Genueste.

Wie früher dem Alt-
kanzler im Sachverhalt von den Ge-
treuen in Jener aljährlich die ersten
Kriegsgeier gefandt wurden, so er-
hält während des Krieges auch Gene-
ralstaatsanwalt Hindenburg aus Of-
friesland die ersten Kriegsgeier. In
diesem Jahre wurden wieder 24 Eier
an ihn abgehandelt, auch die Gemahlin
des Feldmarschalls erhielt eine Eier-
gabe. Die Sendung begleiteten fol-
gende Zeilen in offiziieller Mundart
von dem ostfriesischen plattdeutschen
Dichter Louis Jacobs in Weener:
Dot was en Winter, van Is en Is
en, Is nu erst Soot en Hammer-
strä. De Kiewit kann lecht änen. Nu
weel' un' Feldmarschall neet kwoad,
Wenn sine Eier siern so laet Banoag,
bin troue Präsen. Un is bi 't noch
neet recht vergaun, Se bi bin läwe
Frau upstündt In Freedensdied toe-
ceten. So heet uns just de Kiewit
leggt. He harre för te of Eier leggt,
Wie wöln för neet vergeten.

Dem Jahresbericht des
Bakischen Schwarzwaldbereichs für
1916 ist zu entnehmen, daß der Ver-
ein während des Krieges eine große
Anzahl Mitglieder verloren hat, un-
ter ihnen den General Goebe, der ein-
einfache Mitglied des Vereins gewesen
ist. Der größte Teil der durch den
Verein bisher ausgeführten Arbeiten
ist unvollständig geblieben; Managanten
sind und sonstige im Zusammenhang
dienenden Einrichtungen mußten ver-
nachlässigt werden, und werden nach
dem Kriege zu kostspieligen Wieder-
herstellungen zwingen.

Ein Erlaß der französi-
schen Regierung reguliert den Ge-
brauch des Petrols, das in erster Lin-
ie für die Bedürfnisse der nationalen
Verteidigung und die durch das öf-
fentliche Interesse gerechtfertigten Be-
dürfnisse reserviert wird. Der für die
Hauskonsumation bestimmte Verbra-
uch wird in den Grenzen der Veräu-
gungsmöglichkeiten durch Konsum-
karten geregelt werden. Die Familien
werden für 14 Tage nicht mehr als
einen Liter erhalten. Die den Privat-
Automobilisten zugewandenen Mengen
dürfen täglich 10 Liter für das Fahr-
zeug nicht überschreiten.

Die ältesten Werkzeuge.
Von den ersten Schritten des Mensch-
er zur Eroberung der Welt.

Mit besonderem Interesse wendet
sich der Menschengeist den frühesten
Abnungen und Dämmernungen der
Stultur zu, jenen winzigen An-
fängen der Urzeit, die doch die Grund-
lage bildeten für die Zivilisation.
Eine ganze große Wissenschaft der
Prähistorie ist entstanden, der es
mit unendlicher Mühe gelungen ist,
aus den vorgeschichtlichen Funden
einigleits in großen Umrisse eine
Vorstellung von jenen ersten taiten-
den Schritten zu gewinnen, die der
Mensch zur Eroberung der Welt ge-
macht hat. Ein geistlicher Ueber-
blick über alles das, was wir heute
von der Kultur der Urzeit wissen,
beginnt mit einer Darstellung der
„vornaturalistischen“ Zeiten, mit den
Kulturen der älteren Steinzeit in
Europa, in denen die frühesten
künstlichen Werkzeuge von Menschen-
hand entstanden sind. Während aus
der ersten und zweiten Eiszeit keine
sicheren Kulturreste stammen, treten
in der Zwischenzeit zwischen der
zweiten und der dritten Eiszeit, in
der Periode der sogenannten stur-
turturen von Chelles, die ersten
faunigerechten von Menschenhand zu-
rechtgeschlagenen Steinwerkzeuge
auf. Diese ältesten Werkzeugformen
der Menschheit, die zu Chelles, ge-
hören dem nordfranzösischen De-
partement Seine-et-Marne, gefun-
den wurden, lassen sich unter dem
Gesamtamen des Faustkeils zusam-
menfassen. Aus einem größeren
Stück hartem Gestein, am liebsten
Granit, wurden durch grobes
Behauen breite, handliche Instru-
mente gestaltet, die mannigfache
Verwendung fanden. Mit diesen
sind mehr manöfver- und lau-
dgettsförmig, bald oval, dreieckig oder
ähnlich gebildeten Keilen konnte
man entweder schneiden und bohren,
oder wühlen und schlagen. Das Ende,
das man in der Hand hielt, war
dick und ründlich. Außer diesem
plumpen Chelles-keil gab es zur
selben Zeit, ja sogar schon etwas
früher, kleine Werkzeuge in Gestalt
von Spitzern und Spänen, die beim
Zerhacken der Feuersteine ent-
standen und ganz roh in Gebrauch
genommen wurden.

Der alte Faustkeil wird dann zu-
erst feiner, leichter und mannig-
facher gestaltet in zwei Perioden, die
man nach den Hauptfundorten die
Kulturzeiten von St. Acheul und
von Le Moustier genannt hat. Es
sind Produkte der letzten Eiszeit,
und neben diesen Faustkeilen erchei-
nen schon andere Werkzeugformen,
namentlich leichte Handspitzen und
große Schaber aus Feuerstein. In
immer reicheren Verschiedenheiten
sind nun die Instrumente gearbei-
tet; sie vertragen feinere Hände und
gefeigerte Bedürfnisse, die wohl da-
durch hervorgerufen wurden, daß
die große Kälte die Menschen zwang,
höhlen als Wohnstätten zu benut-
zen und sich Kleider zu machen. Es
werden nicht mehr rohe Keile aus
dem Feuerstein herausgehauen, son-
dern kleinere Spaltstücke werden ab-
geschlagen und an den Händen
durch sogenannte Netzklingen geformt.
Das Formen der Schlag-
und Spaltstücke geschieht nicht nur
durch Hiebe, sondern hauptsächlich bei
feineren Arbeiten, durch Dreh, wobei
kleinere und kleinste Theilchen von
den Händen und der Oberfläche
abgeprengt werden konnten, ohne
nämlich das Werkstück zu gefährden.
Diese Technik entwickelt sich immer
mehr und reicht bis zur jüngeren
Steinzeit; sie gelang schließlich zu
einer kunstvollen Formgebung des
Feuersteins, die man an den so ge-
nannten „gemischelten“ Klingen der
älteren und jüngeren Steinzeit be-
wundern kann.

In der jungpaläolithischen (jün-
geren Stein-) Zeit ist die erste
Kulturstufe die von Aurignac. Der
Faustkeil ist hier aufgegeben; statt
dessen treten Krappen- und hölförmi-
ge Schaber auf, einfache und dop-
pelt hölförmige, mit denen man
Höhlschaber, mit denen man
Höhlen- und Knochenstücke glättete;
komte, zierliche Messerchen mit
stumpfen Kanten, feingespitzte Vor-
schieben, Knöchel, Nadeln, Frie-
scheiben, Spaten und dünne Würf-
elwerkzeuge, die zum Teil aus Stein
bestehen, zum Teil bereits aus Kno-
chen sind. In der Stufe von Aurignac
findet auch schon Ebenstein in aus-
gezeichnete Maße Verwendung; die
Schuldhöhle des Mammut und
Knochenböhrer sind das beliebteste
Material für die Schmitzwerkzeuge,
die sich zu einer hohen Wille gelangt.
Hier liegen die Anfänge der primi-
tiven Kunst, der bald eine reiche
Entwicklung betreiben war. In der
jüngsten Neolithzeit, dem so ge-
nannten Magdalénien, das seinen
Namen nach den Funden in der
Höhle La Madeleine bei Tursac im
südfranzösischen Dordogne-Departement
erhalten hat, ist eine reiche
Fülle primitiver Werkzeuge ausge-
bildet. Die Feuersteingeräte sind
von sehr feiner Arbeit; unter ihnen
finden sich zahllose kleine „Neder-
werkzeuge“, winzige runde Krat-
zer, die vielleicht reibemweie als
Säbne oder Schneiden an Sägen
Ebensteinen usw. eingesetzt wurden.

Uoch eine Panamabahn.
Sie wird im Verhältnis zur Länge
teuer, aber auch wichtig sein.

Der amerikanische Konful Dreher
in Colon berichtet über ein inter-
essantes neues Eisenbahnprojekt für
die Republik Panama. Besonders
bemerkenswert ist dabei, daß diese
Linie fast ihrer ganzen Länge nach
durch ein noch jungfräuliches Land
gehen soll, das indes als recht viel-
versprechend geschildert wird. Die-
ses Versprechen muß es auch halten,
wenn die Bahn sich ausführen soll; denn
dieselbe wird verhältnismäßig teuer
kommen.

Ein Bürger der Ver. Staaten,
der schon lange in Panama auf-
fässig ist und genau wissen sollte,
was er will, hat die Konzession zur
Erbauung dieser Bahn erlangt. Es
wird vorläufig eine schmalfpurige
Bahn werden, welche von dem alten
Städtchen Chagres, am Chagres-
fluß, nach dem wichtigsten neuen
Städtchen Amiranite, in der Pro-
vinz Bocas del Toro, geht. Von
dieser Provinz aus tendet der Süd-
fruchttrakt, welcher gewöhnlich
„United Fruit Co.“ genannt wird,
riesige Mengen Bananen nach den
Ver. Staaten. Chagres liegt nur
etwa zehn Meilen westlich von Co-
lon, und bald soll die neue Bahn
auch bis nach Colon verlängert
werden.

Antlich wird die neue Linie den
Namen „Chagres-Amiranite-Bahn“
führen. Sie wird nach ihrer Zer-
stückelung — einzuweisen ist mit der
tatsächlichen Erbauung — noch nicht
benannt — durch die westliche
Hälfte der Provinz Colon, den
nördlichen Teil von Veraguas, den
nördlichen Teil von Chiriqui und
die östliche Hälfte von Bocas del
Toro gehen. Die ganze Strecke
wird, wie man schätzt, 175 Meilen
lang sein und vollständig im Kon-
sular-Distrikt Colon liegen.

Nur wenig Gelände ist an dieser
Linie entlang, das nicht noch ganz
jungfräulicher Natur ist. Das Land
gilt dem allergrößten Theile nach als
sehr fruchtbar; außerdem ist es
reich an sehr wertvollem Hartholz,
und wahrscheinlich auch an bergbau-
lichen Werten. Man darf — wenn
nicht etwa der Krieg einen Strich
durch die Rechnung machen sollte —
mit ziemlicher Bestimmtheit anneh-
men, daß die Erbauung der Bahn
die Befriedigung des ganzen anho-
henden Landes bedeutend befähigen
wird. Bis jetzt gebirgt es
dieser Gegend ganz an Bahnen und
guten Wegen; und sie leidet über-
dies noch an dem Nachtheil, daß es
auch keine guten Straßen zwischen
Colon und dem Städtchen Bocas
del Toro (nahe Amiranite) gibt.
Der einzige nennenswerthe Hafen hat
nur 14 Fuß Wasser. Daher kommt
alles auf die Entwicklung des Lan-
des an, durch welche die Eisenbahn
gehen wird. Man dieselbe bis
nach Colon weitergebaut wird, so
braucht man natürlich keine Be-
sorgnis mehr wegen der Kaisertra-
ge zu hegen.

Da aber diese Bahn viele Flüsse
zu überqueren haben und auch einen
großen Teil ihrer Strecke durch
sehr hügeliges Land laufen wird,
so wird ihre Erbauung recht kost-
spielig werden. Man schätzt die
Panafonds auf sechs bis sieben Mil-
lionen Dollars, was für eine schmalf-
purige, eingleisige Bahn von nur
175 Meilen Länge gewiß hoch ist.
Aber der Unternehmer und seine
Theilhaber scheinen großes Vertrauen
auf den geldgünstigen Fortschritt
Panamas auch außerhalb der Na-
tionalzone zu haben.

Radikalheilung der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Kopfschmerzen und schlechten
Eräumen, erschöpfenden Müdigkeiten, Brust-, Rücken- und Kopfweiden, Ga-
stritis, Blähungen des Gedärms und der Gebärmutter, Magenkrämpfe, Schlaf-
losigkeit, Müdigkeit, Erbrechen, Jittern, Herzklopfen, Bräustimmung, Unge-
duldsamkeit und Trägheit — erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugend-
licher Überanstrengung gründlich in kürzester Zeit, durch Einnahme von „Jugend-
freund“ und Wasser nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag beseitigt werden.
Dieses interessante und lehrreiche Buch (neuerste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und
Frau gelesen werden sollte, wird gegen Entlohnung von 25 Cent in Reichmarken bestellbar von der
Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Thos. McCullough Sons
Das größte Lager von einheimischen und importierten Stoffen für
Saisongemäße Anzüge und Ueberzieher
Die beste Arbeit und tadelloses Payen garantiert.
1. Fluor — McCullough Gebäude — 122—124 westl. Dritte Straße.

Das beste Hochzeits-Geschenk.
„Jowa Möbel“ sind von der Art, daß sie in
Jahren und Jahren nicht vergehen sein werden.
Die Erinnerungen, die an Möbel von dem „Jowa“ werden ge-
knüpft werden, wenn in fünfzig Jahren die Goldene Hochzeit gefeiert
werden wird, werden das ausgezeichnete Urtheil bestätigen, das zur
Zeit den Kauf so flug veranlaßte. Es ist die Art von Möbeln, welche
so sehr anspricht. Die „Jowa“ Möbel sind wunderschön entworfen
und in der Herstellung vollkommen. Sie kosten nicht mehr, als die
von geringerer Güte. Möbel für jedes Zimmer sind zur Auswahl
da, welche die Stimmung des Geschenkgäbers wiedergeben, die Sie
ausdrücken wünschen.
Jowa-Bräute
Iowa Furniture & Carpet Co.
824-826-828 Brady Straße. Davenport, Iowa.

Deutsche Bücher
Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche
Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.
Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist,
wird „Der Demokrat“ es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf
wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher auf-
merksam zu machen.
Der vollständige authentische Bericht über die Kriegslaufbahn
der „Emden“ ist schon in Buchform erschienen.
Der künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Band sollte
in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

„Emden“
von
Kapitänleutnant
Hellmuth
von Mücke.
Preis \$1.25. Portofrei \$1.35.
Wir haben noch einige Exemplare der ersten Auflage von
Mücke's „Emden“, deutsch oder englisch, je \$1.25, portofrei \$1.35.
(Werde Bücher zusammen \$2.60 portofrei).
Die zweite Auflage der „Emden“ ist im Druck.

„Emden“
„Ayesha“
auch in englischer Sprache zu gleichem Preise vorrätig im
Der Demokrat
219-221 West 4. Str. Davenport, Iowa.

Lesen Sie den „Der Demokrat“.